

བོད་དོན་དམིགས་བཀའ།

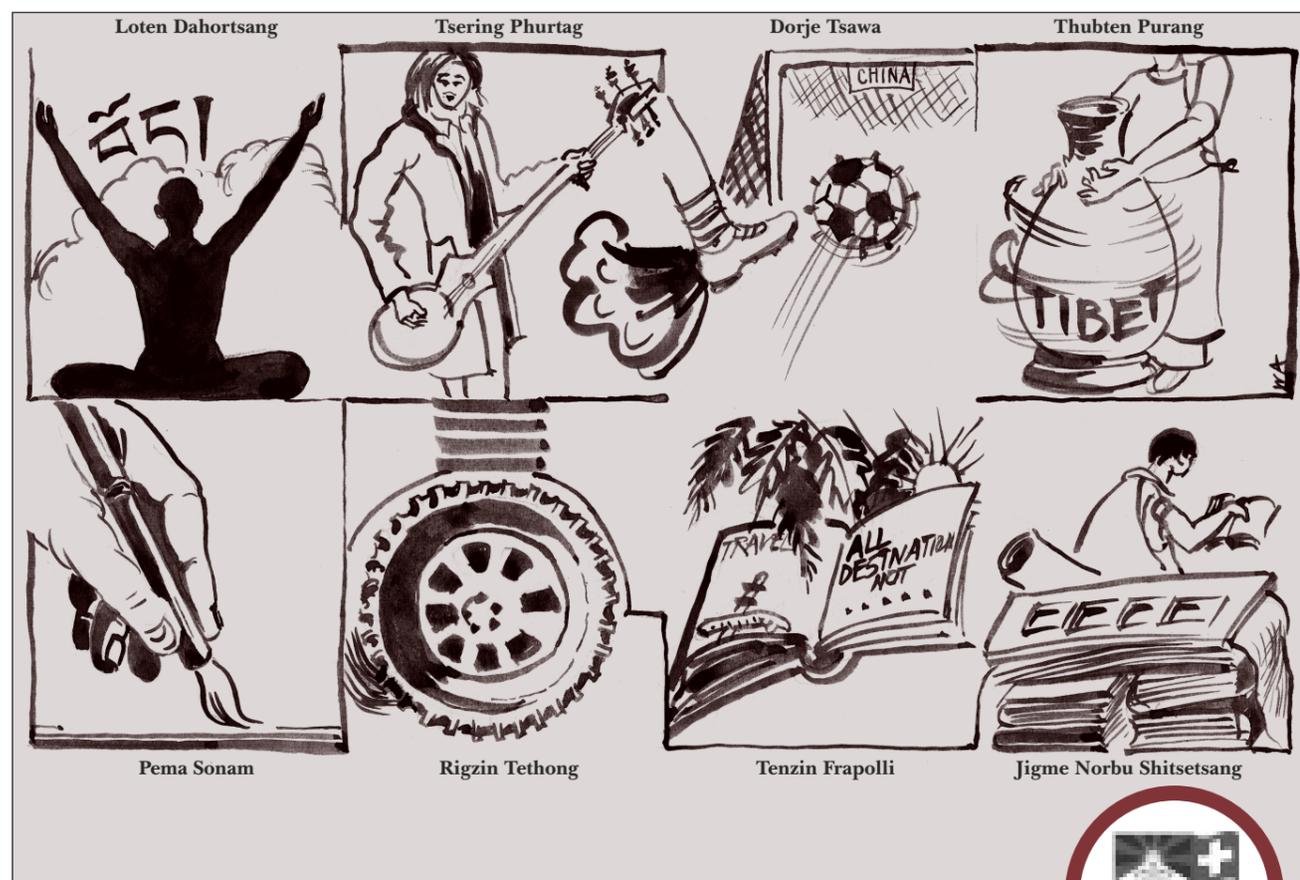
tibetfocus

Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft // Verein Tibeter Jugend in Europa // Verein Tibetfreunde // Tibetische Frauenorganisation

119 // April 2013

Tibetische Porträts // **Leben, arbeiten und hoffen in der Schweiz**

Filmfocus, Interview // «Tibi und seine Mütter»



Erscheint vierteljährlich // Preis: Fr. 8.–





Pema Sonam



Loten Dahortsang



Thubten Purang



Jigme Norbu Shitsetsang



Tsering Phurtag



Dorje Tsawa

Tibetische Porträts // **Leben, arbeiten und hoffen in der Schweiz**

Loten Dahortsang

Alter: 45 Jahre
Beruf: Meditations- und Yogalehrer

porträtiert durch Chodar Kone

tibetfocus: Wie sieht ein Tag im Leben von Ihnen aus?

Loten Dahortsang: Vormittags verbringe ich meine Zeit in Meditation und in der Lektüre über tibetische Kultur, insbesondere über Tantra und zurzeit über Astrologie. Am Nachmittag mache ich Führungen für Gruppen durch das Tibet Institut in Rikon und empfangen Leute, die sich für unsere Kultur interessieren. Am Abend leite ich Meditations- und Yoga-Kurse in Zürich, Luzern, Aargau etc. An den Wochenenden leite ich Seminare über buddhistische Philosophie, Meditation und Yoga in Deutschland, Österreich, Polen und Ungarn usw.

tf: Was für eine Rolle spielt Tibet in Ihrem Leben?

LD: Ich habe persönlich einen guten Platz in der Welt, wo immer ich auch hingehe. Ich denke, das ist dank unserer einzigartigen Kultur. Deswegen versuche ich jeden Tag, noch mehr von dieser

Kultur in mir aufzunehmen. Ich bin überzeugt, dass die tibetische Kultur das Rückgrat unserer Identität und die Grundlage für ein unabhängiges Tibet ist.

tf: Was bedeutet Ihnen die Schweiz?

LD: Die Schweiz ist meine neue Heimat und ich fühle mich hier geborgen.

tf: Was können die Schweizer von den Tibetern lernen und umgekehrt?

LD: Die Schweizer können von den Tibetern lernen, die Dinge weniger ernst zu nehmen. Die Tibeter können von den Schweizern lernen, weniger zu reden und die Dinge besser in die Tat umzusetzen.

tf: Wo und wie wollen Sie sich in 10 Jahren sehen?

LD: Ich hoffe, dass ich in 10 Jahren 10 Bücher über Tibet geschrieben habe, welche in 10 Sprachen übersetzt worden sind.

Pema Sonam

Alter: 37 Jahre
Beruf: Collegeabschluss Business Management in Indien
Übersetzerin für tibetische Flüchtlinge
Familie: 3 Kinder

porträtiert durch Dorothee Soltermann

tf: Welche Rolle spielt Tibet in Ihrem Alltag?

Pema Sonam: Tibet spielt in meinem Alltag eine grosse emotionale Rolle, obschon das Land geographisch sehr weit weg ist. Je älter

ich werde, desto mehr beschäftige ich mich mit der Zukunft Tibets. Seit über 50 Jahren versuchen wir mit friedlichen Mitteln unser Ziel, die Freiheit für die Menschen in Tibet, zu erreichen. Bisher ohne Erfolg. Welchen Weg wollen wir in Zukunft gehen, wenn jeder terroristische Akt weltweit Aufmerksamkeit erlangt, die Selbstverbrennungen in Tibet nur eine Randnotiz in der Weltpresse wert sind und von den Politikern nicht zur Kenntnis genommen werden.

Pema Sonam wuchs in Indien auf und kam 2002 in die Schweiz. Heute arbeitet sie in den Kantonen Solothurn, Bern und Zürich als offizielle Übersetzerin für die Polizei, Ausländerbehörden, Spitäler, Gemeinden, Schulen etc. Sie hat sich für eine Weiterbildung angemeldet, durch die sie einen Ausweis als Übersetzerin erlangte.

Auf freiwilliger Basis unterstützt sie die tibetischen Flüchtlinge in Olten und Umgebung bei Problemen in ihrem Alltag. Sie betreut die tibetische Schule in Olten und ist Koordinatorin für die anderen tibetischen Schulen in der Schweiz.

Im Rahmen der Frühförderung betreut sie tibetische Mütter im Umgang mit ihren Kleinkindern in einem für sie ungewohnten Umfeld. Sie moderiert regelmässig den «Frauentisch», wo tibetische Frauen unter anderem über Elternbildung, Gesundheit, Schulsystem oder Erziehung informiert werden. Wichtig sind vor allem der Kontakt unter den Frauen und der Austausch von Informationen.

tf: Was bedeutet Ihnen die Schweiz?

PS: Ich bin der Schweiz sehr dankbar, dass sie mich vor 10 Jahren aufgenommen hat. Als Tibeterin schätze ich die Meinungsfreiheit und die Unterstützung, die ich hier erhalte. Etwas, das in Tibet nicht möglich wäre. In dem kleinen Dorf im Kanton Solothurn, in dem ich seit 10 Jahren wohne, wurde ich von Anfang an akzeptiert. In meinen Augen muss Integration aktiv gestaltet werden. Darum bin ich immer offen auf die Leute im Dorf zugegangen. Wichtig ist für mich auch, dass meine Kinder eine gute Schulbildung erhalten und ich mir um ihre Ausbildung keine Sorgen machen muss.

tf: Wie sieht ein Tag im Leben von Ihnen aus?

PS: Da ich als Dolmetscherin für tibetische Flüchtlinge arbeite, sind

meine Arbeitstage sehr verschieden, je nachdem, wo meine Hilfe gebraucht wird. Da ich Kinder zu betreuen habe, versuche ich meine Termine so zu koordinieren, dass ich nicht jeden Tag von zu Hause weg muss. So kann es sein, dass ich an einem Tag zuerst nach Interlaken fahre, um dort im Spital zwischen dem Personal und einem tibetischen Patienten zu übersetzen.

Danach reise ich weiter nach Bern, um in einer Schule bei einem Elterngespräch dabei zu sein. Auf der Heimreise mache ich Halt in Solothurn, um beim Ausländeramt als Übersetzerin anwesend zu sein. Dazwischen reicht die Zeit meistens nur, um im Zug eine Kleinigkeit zu essen.

Thubten Purang

Alter: 61 Jahre
Beruf: Keramiker

porträtiert durch Noémie Burger

tf: Wie sieht ein Tag in Ihrem Leben aus?

Thubten Purang: Neben Hausarbeiten male ich tibetische Schriftbilder, die tibetische Sprichwörter, Gebete und Gedichte vom 6. Dalai Lama beinhalten. Ich möchte dieses Jahr noch eine Ausstellung machen und suche daher noch nach einem Ausstellungsort.

tf: Was für eine Rolle spielt Tibet in Ihrem Leben?

TP: Tibet ist meine Heimat und mein Geburtsort: Dort sind meine Wurzeln. Alles was in Tibet momentan geschieht, bewegt mich zu tiefst.

tf: Was bedeutet Ihnen die Schweiz?

TP: Seit 49 Jahren lebe ich in der Schweiz. Meine Schweizer

Eltern haben mich wie ihr eigenes Kind mit viel Liebe und Geduld aufgezogen und erzogen. So ist die Schweiz zu meiner zweiten Heimat geworden. Ich bin ein echter Tibet-Schweizer.

tf: Was können die Schweizer von den Tibetern lernen und umgekehrt?

TP: Die Schweiz ist toll. Die Menschen leben in Freiheit, haben Demokratie, und es funktioniert. Ich habe alles von den Schweizern gelernt. Was die Schweizer von den Tibetern lernen können, ist vielleicht die Gelassenheit und die gelebte Ethik: Was man in diesem Leben nicht erreicht, ist im nächsten Leben möglich.

tf: Wo und wie wollen Sie sich in 10 Jahren sehen?

TP: Meine Frau und ich, wir möchten in einer Alterssiedlung mit anderen Tibetern, also mit Menschen mit dem gleichen Schicksal, leben. Vielleicht in 10 Jahren.

fünfmal in Tibet. Ich hatte also somit die Möglichkeit, mein Heimatland richtig kennenzulernen.

tf: Was bedeutet Ihnen die Schweiz?

TP: In der Schweiz durfte ich meine Ausbildungen absolvieren und kann jetzt meine Passion, die Musik, ausleben. Dafür bin ich dankbar.

tf: Was können die Schweizer von den Tibetern lernen und umgekehrt?

TP: Ich denke, die tibetische Spiritualität auf der einen und die pragmatische schweizerische Art auf der anderen Seite können sich ergänzen. Selber kriege ich diesen Spagat ganz gut hin.

tf: Wo und wie wollen Sie sich in 10 Jahren sehen?

TP: Darüber habe ich mir noch keine intensiven Gedanken gemacht. Dafür ist das Musikgeschäft auch zu schnelllebig.

Tenzin Frapolli

Alter: 50 Jahre
Beruf: Freelance Master-Coach mit eigener, gut laufender Firma in der französischen Schweiz «Tenzin Services» www.tenzin-services.ch

porträtiert durch Noémie Burger

tf: Wie sieht ein Tag in Ihrem Leben aus?

Tenzin Frapolli: Seit 2003 bin ich selbständig tätig. Seither gleicht kein Tag dem anderen. Unter der Woche coache ich meine Kunden, habe auch einige Dolmetscheraufträge (Tibetisch, Englisch, Deutsch und Französisch) und kümmere mich abends um meine vielen Tibetemails: 1. www.tadra.ch, 2. bin ich Mitglied der Tibeters-ektion in Lausanne und 3. versende ich regelmässig Tibetnews per E-Mail an mein gesamtes Netzwerk in der welschen Schweiz. An den Wochenenden reise ich oft wegen Tibet-Events in der Schweiz, Deutschland, Frankreich oder Österreich herum oder nehme mir gerne Zeit für meine Familienmitglieder oder meine Freunde.

tf: Was für eine Rolle spielt Tibet in Ihrem Leben?

TF: Eine grosse Rolle. Etwa 20 bis 30% meiner Zeit widme ich meinen Tibetaktionen. Ausserdem bin ich eine der seltenen Beruf-coaches in Europa mit tibetischer Abstammung. Meine tibetische Herkunft gehört zu meiner Einzigartigkeit. Die tibetische Kultur und der tibetische Buddhismus sind wichtige Anhaltspunkte und sogar Stützen in meinem Leben.

tf: Was bedeutet Ihnen die Schweiz?

TF: Es ist ein sicheres und schönes Land. Ich habe von der guten schulischen und wirtschaftlichen Situation der Schweiz profitieren können. Hier habe ich gute Freunde und meinen Tessiner Mann kennen gelernt, mit dem ich glücklich in der französischen Schweiz lebe. Hier habe ich neue Wurzeln schlagen können.

tf: Was können die Schweizer von den Tibetern lernen und umgekehrt?

TF: Die Schweizer könnten es brauchen, innerlich flexibler und lockerer zu werden, mehr zu lachen, auch wenn eine Situation schwierig aussieht. Das Manko an soliden spirituellen Werten schwächt die Schweizer körperlich und geistig, so dass viele

Dorje Tsawa

Alter: 37 Jahre
Beruf: Leiter Formation, Konditionstrainer und Trainer 1. Mannschaft Frauen beim FC Zürich

porträtiert durch Chodar Kone

tf: Wie sieht ein Tag in Ihrem Leben aus?

Dorje Tsawa: Bei mir dreht sich alles um den runden Ball! Ich bin vollamtlicher Konditionstrainer und zusätzlich noch Ausbildungschef für die U16 bis U21 bei der FC Zürich Academy. Zudem trainiere ich abends das Frauenteam vom FC Zürich. Meine Freizeit verbringe ich mit meiner Familie und meinen drei Kindern.



Tenzin Frapolli

psychosomatische Krankheiten oder Burnouts auftauchen und Psychotherapeuten konsultiert werden müssen. Auch könnten die Schweizer von den Tibetern lernen, wie man gut mit Geld umgeht und sich nicht unnötig verschuldet. Die Tibeter könnten von den Schweizern lernen zu organisieren, aufbauende Kritik zu üben und ein multikulturelles Miteinander zu leben.

tf: Wo und wie wollen Sie sich in 10 Jahren sehen?

TF: Als bekannte Freelance Coacherin mit Mandaten aus ganz Europa. Die Leute reissen sich um die Plätze in meinen Entwicklungsseminaren in Deutsch, Französisch und Englisch. Ich habe noch ein oder zwei Bücher geschrieben und werde regelmässig eingeladen, darüber zu sprechen und daraus vorzulesen. Mein erstes Buch ist in andere Sprachen übersetzt worden und findet grossen Anklang. Ich bin immer noch glücklich mit meinem Mann verheiratet. Ich lebe teils in der Schweiz, teils in Lhasa bei meiner Familie väterlicherseits und teils in Südindien, und ich lade meine Nichte und Neffen in die Ferien ein.

tf: Was für eine Rolle spielt Tibet in Ihrem Leben?

DT: Meine Wurzeln sind in Tibet. Die jetzige Situation in Tibet besorgt mich sehr und macht mir Angst. Ich hoffe, dass die Unterdrückung der Tibeter bald ein Ende nimmt.

tf: Was bedeutet Ihnen die Schweiz?

DT: Die Schweiz ist für mich zu einer zweiten Heimat geworden. Dafür, dass ich das Privileg hatte, hier aufzuwachsen und mich zu entwickeln, bin ich sehr dankbar.

tf: Was können die Schweizer von den Tibetern lernen und umgekehrt?

DT: Die fröhliche, freundliche und offene Art der Tibeter könnte dem einen oder anderen Schweizer sicherlich gut tun. Umgekehrt bin ich der Meinung, dass die Schweizer sehr zielstrebig und diszipliniert sind. Davon können sich die Tibeter einen Stück abschneiden.

Jigme Norbu Shitsetsang

Alter: 41 Jahre
Familie: verheiratet und 3 wackere Jungs
Beruf: Amtsleiter, Abteilung Jugend Alter Soziales
Politik: Präsident der FDP Wil, Mitglied des Stadtparlaments Wil

porträtiert durch Sandra Barry

tf: Welche Rolle spielt Tibet in Ihrem Alltag?

Jigme Norbu Shitsetsang: Meine Frau und ich sprechen mit unseren Söhnen tibetisch, obschon wir unsere Heimatsprache nicht wirklich gut beherrschen. Es ist uns wichtig, den Kindern von Anfang an ein Bewusstsein für ihre tibetische Identität zu vermitteln, dazu gehört auch die Sprache. Wir pflegen tibetische Traditionen und Rituale. Vor dem Essen sprechen wir jeweils ein tibetisches Tischgebet und im Wohnzimmer haben wir einen grossen Altarschrank. Seit meinem 11. Lebensjahr trage ich ein oder mehrere buddhistische Amulette und würde das Haus nie ohne verlassen. Fast täglich werde ich auf meinen Namen angesprochen und sehr häufig führt dies zu einem Gespräch über Tibet. Mitarbeiter von mir betreuen tibetische Asylbewerber, so dass ich zuweilen auch beruflich mit Tibet in Berührung komme.

tf: Was bedeutet Ihnen die Schweiz?

JS: Heimat ist da, wo man zuhause ist. Ich bin in der Schweiz geboren, meine Familie lebt hier, hier habe ich selbst eine Familie

Rigzin Tethong

Alter: 43 Jahre
Beruf: Transportunternehmer

porträtiert durch Peter Eisenegger

tf: Was bedeutet Ihnen Tibet heute?

Rigzin Tethong: Tibet ist meine Heimat und wird immer meine Heimat bleiben. Die Situation in Tibet ist eine immerwährende Belastung für mich. Dass meine Landsleute unterdrückt werden und Menschen zweiter Klasse im eigenen Land sind, ist sehr traurig. Dieser Zustand ist ein Symbol für Gier, Heuchelei und ideologischer Verblendung. Es frustriert mich und macht mich traurig, wenn diese traurigen Tatsachen, aus welchen Gründen immer, ausgeblendet werden.

tf: Wo und wie wollen Sie sich in 10 Jahren sehen?

DT: So weit will ich gar nicht nach vorne schauen. Ich lebe hier und jetzt und geniesse diese Zeit, vor allem auch mit meiner Familie.

gegründet, habe meine Freunde und bin beruflich wie auch gesellschaftlich verankert. Ich fühle mich der Schweiz stark verbunden und bin sowohl Tibeter wie auch Schweizer.

tf: Beschreiben Sie bitte einen Tag in Ihrem Berufsleben/Alltag.

JS: Als Leiter Soziales bin ich stark in politische Prozesse eingebunden und habe regelmässigen Austausch mit Stadtexekutive, Parlament, verschiedenen Institutionen und Interessenvertretern. Ich profitiere dabei sehr von meinen persönlichen politischen Erfahrungen. Für das Parteipräsidium und die Parlamentstätigkeit wende ich mehrere Stunden pro Woche auf und habe oft mehrere Abendtermine pro Woche.

tf: Macht Politik Spass?

JS: Mein Interesse für die Politik, insbesondere im Zusammenhang mit Tibet, wurde früh durch meine stark engagierten Eltern geweckt. Sehr lehrreich waren für mich auch die aktiven Jahre als Sektionsmitglied, Sektionsleiter und Vorstandsmitglied im VTJE. Politik ist spannend, anregend und zuweilen macht sie auch Spass. Ich bin aber vor allem daran interessiert, Dinge mitgestalten zu können. Lieber mittendrin, statt nur dabei! Dies stets in der Hoffnung, für die Gesellschaft einen Mehrwert zu leisten.

tf: Engagieren Sie sich aktiv für Tibet, wenn ja wie?

RT: Ich bin einer von den Tibetern, die sein Engagement nicht mit Präsenzzeit an den verschiedenen Veranstaltungen dokumentieren kann. Ich versuche in kleinem Rahmen, in meinem Bekanntenkreis Freunde für die Sache Tibets und so für das Wohl der Welt zu gewinnen. An grossen Veranstaltungen fühle ich mich nicht so wohl.

tf: Was bedeutet Ihnen die Schweiz?

RT: Wenn ich nach einem Auslandsaufenthalt in Basel über den Zoll fahre, oder in Kloten lande, löst sich eine, bis dahin unbemerkte Spannung und ich fühle mich daheim. Dies bedeutet wohl, dass

ich in meiner Heimat angekommen bin. Meine Freunde hier stammen aus allen Ecken der Welt: Schweizer, Äthiopier, Franzosen, Deutsche, Italiener etc. und keiner wird hier unterdrückt. Ich bin überzeugt von der direkten Demokratie, vom Konkordanz-System und der politischen Gesprächskultur in der Schweiz. Dafür versuche ich im kleinen Rahmen Freunde zu finden und würde mir das genauso auch für Tibet wünschen.



Rigzin Tethong



Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft (GSTF)

Im April 1983 wurde die Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft (GSTF) gegründet, um sich für die gewaltlose Freiheitsbewegung des tibetischen Volkes und für die tibetische Kultur einzusetzen.

Zur Unterstützung des Vorstandes, insbesondere des Präsidenten suchen wir per 01. Mai 2013 oder nach Vereinbarung eine/n

Mitarbeiter/in 30% bis 40%

Ihre Hauptaufgaben sind

- Mitglieder- und Adressverwaltung
- Rechnungs- und Mahnwesen
- Spendenverdankung
- Versand und Aktualisierung Infomaterial
- Telefonische und schriftliche Beantwortung von Anfragen
- Allgemeine Korrespondenz
- Allgemeine Büroarbeiten
- Organisation der GV in Zusammenarbeit mit Sektionsleitern
- Inventar Geschäftsstelle und Infomaterial

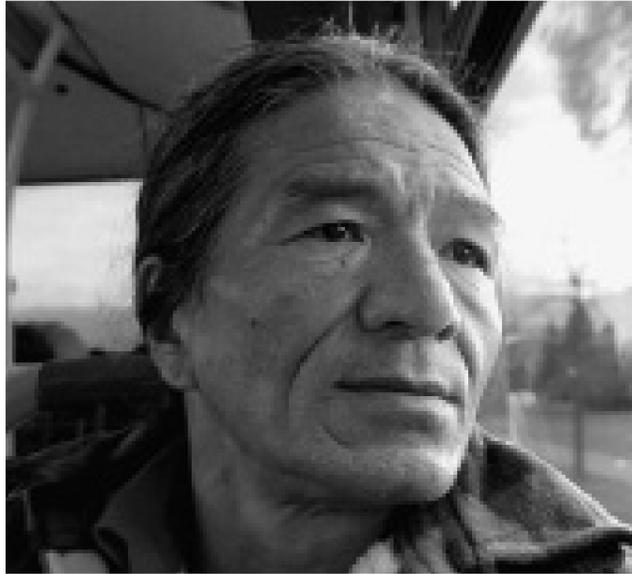
Sie haben einen inneren Bezug zu Tibet, dessen Menschen und Kultur. Darüber hinaus haben Sie ein persönliches Interesse für die Sache Tibets. Sie verfügen nicht nur über Erfahrung in der Büroarbeit und MS-Office-Kenntnissen, sondern haben mit Vorteil auch Erfahrung in der Vereinsarbeit. Freundliche Umgangsformen sowie die mündliche und schriftliche Kommunikation in stilsicherem Deutsch sind für Sie ein Leichtes. Ebenfalls verfügen Sie über gute Englisch- und Französischkenntnisse.

Sie arbeiten selbständig und sind eine flexible, aufgeschlossene Person mit guter Allgemeinbildung. Teilnahme an gelegentlichen abendlichen Sitzungen sowie an Wochenendanlässen ist kein Problem für Sie. Wenn Sie zudem noch vernetzt und proaktiv denken und handeln, über eine rasche Auffassungsgabe verfügen und sich durch Effizienz, Zuverlässigkeit und Teamfähigkeit auszeichnen, sind Sie genau die Person, die wir suchen. Wir bieten Ihnen eine vielseitige Aufgabe in einem spannenden, internationalen Umfeld und ein kreatives Team mit viel persönlichem Engagement. Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann senden Sie bitte ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen per E-Mail an migmar.raith@gstf.org oder per Post an Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft, Herr Migmar Raith, Binzstrasse 15, 8045 Zürich.

Für nähere Auskünfte steht Ihnen Herr Migmar Raith, Telefon +41 78 671 8199, zur Verfügung.

Wir freuen uns, Sie kennen zu lernen!

www.gstf.org
www.tibetfocus.com



«Tibi» Lhundub Tsering



Ruth Graber



Ueli Meier



Youden Jampa

An den diesjährigen Solothurner Filmtagen erlebte der Film «Tibi und seine Mütter» seine Uraufführung. Nun ist der Film in den Kinos zu sehen.

In dem Film wird Tibi Lhundub Tsering und seine bewegende Lebensgeschichte vom Filmer und Produzenten Ueli Meier porträtiert. Durch eine frühere Zusammenarbeit, die im Magazin des Tages-Anzeigers publiziert wurde, erkannte Ueli Meier das weitere und tiefere Potential, das in Tibis Leben und seiner Suche nach sich selbst steckte. Es sind seine Mütter, seine Amala Youden und sein schweizerisches Pflegemüeti, Frau Graber, die darin die wichtigsten Rollen innehaben. So thematisiert der Film ohne aufdringliche Effekte die Vielschichtigkeit menschlicher Beziehungen und durch den tibetischen Hauptdarsteller erhält man Einblicke in ein weiteres trauriges Kapitel der tibetischen Diaspora.

Mit Lhundub Tsering und Ueli Meier sprach Chodar Kone

Im Restaurant El Lokal in Zürich sprachen Tibi Lhundub Tsering und Ueli Meier mit tibetfocus über sich und über «Tibi und seine Mütter».

tibetfocus (tf): Was hat dich dazu bewegt in diesem Film mitzuarbeiten und somit auch an die Öffentlichkeit zu treten?

Tibi (T): Ich finde diesen Film wertvoll: Einerseits dokumentiert er ein Stück tibetische und schweizerische Geschichte, andererseits werden viele interessante Punkte angesprochen. Und ausserdem ist es für uns Tibeter auch speziell, weil durch diesen Film innerhalb der Tibetergemeinschaft Aufklärung und Verarbeitung geboten wird. Früher waren wir Pflegekinder nicht so fassbar für die Tibetergemeinschaft. Da hiess es oft: «Oh jöh, die armen Pflegekinder, die nicht Tibetisch können...»

tf: Diese Bemitleidung war Ausdruck einer Ausgrenzung?

T: Ja, das waren jeweils Stimmen aus der Tibetergemeinschaft. Wir hatten damals ja auch eine Aussenseiterrolle, was wir auch waren: Jene Tibeter, die alleine als kleine Kinder in die Schweiz kamen und bei Pflegefamilien aufwuchsen. Manche von uns hatten dann

später mehr und andere weniger Kontakt und einige hatten gar keinen Kontakt zu andern Tibetern. Wir waren damals Fremde für sie. Wir wuchsen anders auf. Das spürte ich besonders, als ich meinen Vater als Zwanzigjähriger in Indien wiedersah. Ich hatte einen Fremden vor mir.

tf: Das war euer erstes Wiedersehen, nachdem du als 6-jähriger in die Schweiz kamst?

T: Ja, das war nach Abschluss meiner ersten Ausbildung als Maurer 1976. Diese erste Reise unternahmen wir zu dritt, mit Tashi Tsering und Nemei Tsering. Wir hatten geplant, dass wir uns in Delhi bei Tashis Bruder Sangpo eine Woche akklimatisieren würden und danach zu meinen Eltern in den Süden reisen. Aber am Morgen des dritten Tages in Dehli klopfte es an der Tür und Sangpo, der meinen Vater gut kannte, sagte: «Dein Vater ist da.» Als ich dann diese fremde Stimme vernahm, fiel ich wie aus allen Wolken, zu überrascht war ich von seinem plötzlichen Auftauchen. Da steht nun mein Vater plötzlich vor der Türe. Wir haben uns nur angeschaut und brachen in Tränen aus. Es war ein sehr bewegender Moment. Wir haben uns umarmt, aber ich kannte ihn nicht mehr.

tf: Der spontane Tränenausbruch zeigt aber auch eine innerliche Aufstauung. So fremd war er dir nicht?

T: Ja, da steht nun ein kräftiger Mann, ist aufgewühlt und schluchzt vor dir. Wir haben uns nur umarmt. Alle die einsamen Momente, in denen ich an meine Eltern dachte und Trost suchte, kamen in mir auf. Es war sehr emotional. Ich wollte ihn nun kennenlernen, wobei ich mir damals als 18-Jähriger ganz klar sagte, dass ich zwar meinen Vater treffen werde, aber ich mir meine Eigenständigkeit im Denken und Handeln bewahren würde. Die Frage war dann eher, werde ich ihn als Vater akzeptieren können?

tf: Welche konkreten Erwartungen an diese erste Begegnung hattest du?

T: Klar war für mich, dass ich die Befehle eines Patriarchen nicht akzeptiert hätte. Ich hätte das abgelehnt, weil er mich nicht mehr formen konnte. Und ich glaube, dass er das schon gespürt hatte, denn er redete beim ersten Treffen nur mit Tashi. Ich denke, weil Tashi einerseits älter war, aber vor allem, weil die Anspannung zwischen uns zu gross war. Und so hatte mein Vater via Tashi und nicht direkt von mir erfahren, wie es mir geht, wie die Reise war, usw.

tf: Eine merkwürdige Situation?

T: Ja, das war es! Aber ich habe dann schnell gemerkt, dass es auch an mir lag: Ich war distanziert zum Vater. Aber natürlich auch, weil Tashi viel besser Tibetisch konnte.

tf: Wie war es für dich, als er in diesen Tagen dich nie direkt ansprach oder dir Fragen stellte?

T: Nun, in den ersten drei Tagen, konnte ich über Beobachtungen und die Konversationen zwischen ihnen, ihm auf den Zahn fühlen. Erst im Zug nach Bangalore in Südindien konnte ich endlich mit

meinem Vater zusammen sein und intensive Gespräche führen. In diesen drei Tagen und Nächten im Zug habe ich einen Menschen kennengelernt, der mit den anderen Fahrgästen einen vorbildlichen Umgang pflegte und viel Sozialkompetenz bewies. Das zu beobachten war sehr schön. Ich genoss es, dass mein Vater im Zug-abteil unter indischen und tibetischen Fahrgästen für gute Stimmung sorgte. Mir gefiel dieser Mann und mir war sofort klar, dass er ein guter Freund wird...

Ueli Meier (UM):.. Tibi, wir haben ja zusammen Fussball gespielt und wenn du so von deinem Vater sprichst, sehe ich dich hinter der Erzählung, du warst auch eine integrative Person in unserem Verein. Die Leute hörten dir zu, wenn du etwas zu sagen hattest, nicht wie bei mir. Auch warst du im Wohnort deiner Pflegeeltern im Zürcher Oberland eine bekannte Figur, für viele ein Vorbild.

tf: Auf deine väterlichen Wurzeln konntest du nun stolz sein?

T: Ja, das konnte ich, wäre es anders gewesen, dann hätte ich mich verschlossen. Aber zum Glück war es anders. Meine Hoffnungen und Erwartungen an ihn wurden in dieser Hinsicht erfüllt. Das waren bewegende Momente. Denn an meinen Vater konnte ich mich im Gegensatz zu meiner Mutter nur noch vage erinnern. In Tibet war er als Schafstreiber und Händler viel unterwegs. Zu meiner Mutter hatte ich schon eine tiefe Verbindung. Geblieben war mir nur noch die Freude, die ich verspürte, wenn er vom Handeln aus Nepal zurückkehrte und uns allen Geschenke mitbrachte. Aus diesem Grunde habe ich ihn nie wirklich vermisst.

tf: Auf dem Film-Flyer steht, dass sich bei der ersten Begegnung mit deiner Amala bei dir das Gefühl einschlich, dass du sie verloren hättest?

T: Als wir in Bylakuppe im Camp ankamen, hatte die Mutter uns nur einen kurzen Blick zugeworfen. Mit Tränen in den Augen lief sie dann sofort in die Küche um Tee zu kochen. Es fielen auch da nicht viele Worte zwischen uns, aber die Emotionen in der Luft sprachen für sich. Es war mir alles vertraut, ein heimeliges Gefühl beschlich mich, es brauchte keine Worte. An die Mutter hatte ich auch keine Erwartungen gestellt. Es war eine bedingungslose Akzeptanz in mir. Ich denke, diese Haltung ist auf meine schönen Erinnerungen an sie in Tibet zurückzuführen. Wir hatten eine tiefe Herz-Verbindung, das hatte auch sie schon angedeutet.

tf: Um auf die vorhergehende Frage nochmals zurückzukommen. Es beschlich dich ja trotzdem eine Verlorenheit?

T: Ja, das war so. Es kamen in mir viele Fragen auf, es war eine andere Welt, die ich antraf. Ich war ja dort immer noch in meiner Ich-Findung und diese Begegnung führte noch zu viel mehr Fragen. Wo und wer bin ich? Könnte ich hier leben? Diese Fragen beschäftigten mich damals sehr stark. Erst später, kam ich zum Glück zur Ruhe. Das war ja die erste Reise in meine Vergangenheit. Viele Jahre später folgten dann weitere Reisen, bis ich dann eines Tages in unserem Haus in Dhakna in Südtibet stand. Dieser Abschluss bereitete den Boden der Einsicht vor, dass in mir etwas Neues gedeihen muss, jemand der neu wachsen und leben kann zwischen zwei Welten. Ich kam bei mir an.

tf: Kannst du uns ein Beispiel dafür geben, wie sich diese neugewonnene Einsicht auf dein Umfeld auswirkte?

T: Früher hatte ich Mühe mit der Denk- und Handlungsweise meiner Amala. Zum Beispiel hatte es mich unglaublich genervt, wenn ich ihr fünfhundert Franken geschickt habe und sie dann 400 davon dem Kloster spendete, statt neues Geschirr zu kaufen. Ich möchte hier auch einfügen, dass es meine Schweizer Mutter auch nicht einfach mit mir hatte und sie für mich ein grosses Glück bedeutete. Ich schätze es sehr, dass ich in ihr ein umsichtiges und geduldiges Müeti hatte. Sie war ja Pädagogin und hatte so auch besondere Erfahrungen im Umgang mit Kindern. Sie liess mich «mich» sein.

UM: Deine Pflegemutter Ruth Graber hat einen sehr intellektuellen Zugang zu religiösen Fragen und auf der anderen Seite ist deine Mutter Youden, die sehr gläubig ist. Ich vermute, ihr tiefer Glaube hat deiner Mutter geholfen, den Verlust von drei Kindern zu verkraften. Ein Kind starb auf der Flucht, das zweite im Strassenbau-camp, ihr ältester Sohn als Söldner im Krieg zwischen Indien und Bangladesh. Dazu kommt noch der Umstand, dass du, Tibi, ihr weggenommen und in ein Land gebracht wurdest, das sie nicht

kennt. Und du Tibi hast mir mal erzählt, dass du glaubst, dass deine Mutter diese Tragödien nur durchstehen konnte, weil sie diesen festen Glauben hatte.

T: Diese älteren Tibeter mit ihrer tiefen Gläubigkeit beeindruckten mich. Aber ich habe diese Überzeugung nicht und trotzdem fühle ich, wenn ich sie beobachte, dass da etwas ist. Weisst du, meine Eltern wurden damals in Tibet von der Familie ausgestossen, weil sie ohne die Erlaubnis der Grosseltern heirateten. Erst als sich nach langer Zeit der Zorn in der Dorfgemeinschaft gelegt hatte, durften sie wieder ins Dorf zurückkehren und an dessen Leben teilnehmen. Sie hatten es schön, wie Amala im Film auch erzählt. Wir Kinder kamen auf die Welt und plötzlich mussten sie vor den Chinesen aus diesem schönen Leben flüchten. Ich glaube nicht, dass man solche Tragödien unbeschadet übersteht ohne den Glauben an eine andere, höhere Kraft und Hilfe.

tf: Im Film erzählt deine Mutter, dass man dich, ohne sie in Kenntnis zu setzen, in die Schweiz schickte.

T: Ja, das war so. Meine Tante mütterlicherseits, die Nonne war, schrieb, nachdem sie das erfahren hatte, sofort nach Manali. Darauf war die Mutter sofort nach Dharamsala aufgebrochen: Es war zu spät! Sie fragte sich dann durch bis zur Schwester des Dalai Lama und wollte unbedingt erfahren, wo man mich hingeschickt hatte. Man tröstete sie mit dem Hinweis, dass wir es «dort» besser haben würden.

UM: Im Gegensatz zu vielen anderen Pflegekindern hatte man ja bei dir keine Adresse. Sie konnten deiner Amala nicht sagen, zu welchen Menschen du gebracht wurdest. Youden hatte also viele Jahre keine Ahnung, wo ihr Sohn war. Subjektiv gesehen ist das ungeheuerlich.

T: Erst nach einigen Jahren hatten wir einen Brief von meiner Tante aus Indien erhalten. Gut, ich muss das schon relativieren, es war damals ein Notstand und ich denke, viele in der Administration waren überfordert gewesen.

UM: Im Film versuchten wir diesbezüglich keine Wertungen zu transportieren. Es war einfach so. Man kann aus dem damaligen zwischen dem Dalai Lama und der Pflegekind-Aktion geschlossenen Vertrag auch die gut gemeinten Absichten herauslesen.

tf: Wie ist der Film überhaupt entstanden. Wie habt ihr euch kennengelernt?

UM: Während meiner Buchhändlerlehre ging ich oft in die an mei-

nem Arbeitsweg liegende Züri-Bar im Zürcher Niederdorf. Der Tibi war zusammen mit anderen Tibetern auch oft dort. Für mich wirkte der Tibi wie ein Indianer-Häuptling. Er hatte eine besondere Ausstrahlung, aber ich habe ihn damals nie angesprochen. Erst später, als wir den Fussballverein «Ventilator Züri-Bar» gegründet und in der Alternativliga gespielt hatten, haben wir uns dann persönlich kennengelernt.

tf: Wann war das?

UE: Anfangs der 90er Jahre. Wir hatten dann auch bald Gelegenheit uns besser kennenzulernen.

tf: Hattest du zuvor einen persönlichen Bezug zu Tibet?

UE: Die Tibeterkinder waren in den 60er Jahren ein Riesenthema in der Schweiz. Ich erinnere mich noch gut, wie ich als Kind in den von meinen Eltern abonnierten Zeitungen und Illustrierten die gross aufgemachten Bildberichte über die Ankunft der ersten Tibeterflüchtlinge in unserem Land bestaunte. Damals genossen die Tibeter grosse Sympathien in unserem Land – auch wenn man von den Menschen aus dem fernen, seit Menschengedenken abgeschlossenen und geheimnisumwitterten Schneeland kaum etwas wusste. Es war die Zeit des Kalten Kriegs, und gottlose Kommunisten hatten eine uralte Kultur blutig niedergetreten. Das Land mit seinen hohen weissen Bergen erinnerte viele Schweizer an die eigene Heimat. In der demütigen Frömmigkeit und heroischen Freiheitsliebe der vertriebenen Hirten und Bauern vermeinte man sich selbst zugeschriebene nationale Tugenden und Mythen zu erkennen. Und als dann 1996 Tibis leibliche Mutter in die Schweiz kam und unter anderem auch einen Match von uns besuchte...

T: ... darf ich hier was einschieben? Das wurde für mich immer wichtiger, dass sich meine zwei Mütter trafen und Mirjam, meine Frau, die damals als Flight-Attendant arbeitete, hatte das massgeblich organisiert. Es war mir wichtig, dass meine Amala sah, wo und wie ich lebte. Darum nahm ich sie auch zu einem Fussballspiel des «Ventilators», an meinen Arbeitsplatz und auch in die Züri-Bar mit. Ich wollte ihr mein Leben 1:1 vermitteln.

UM:..und da habe ich dann Tibi gefragt, ob ich seine tibetische Mutter treffen und befragen könnte. Ich arbeitete damals als freier Fotograf für die Zeitschrift «Das Magazin» des Tages-Anzeigers. Zusammen mit dem Journalisten Eugen Sorg trafen wir dann Youden Jampa und auch Tibis Pflegemutter Ruth Graber. Damals habe ich sofort gemerkt, dass in dieser Geschichte noch viel mehr Potential steckt als die vier oder fünf Seiten, die uns in der Zeitschrift «Das Magazin» zur Verfügung standen.

tf: Was war das Ausschlaggebende für diese Idee?

UM: Die Kingergeschichte, die verletzten Kinderseelen. Mich hat das sehr berührt. Ich musste auch plötzlich wieder an meine eigene Kindheit denken. Zudem wurde ich in dieser Zeit selber zum ersten mal Vater, was meine Sicht auf das Leben und vor allem auf die einzigartige Beziehung zwischen Kindern und ihren Eltern stark veränderte. Im Film gibt es eine Szene, in der Tibis Neffen im Flüchtlingscamp Bylakuppe zusammen Hockey spielen. Auch Tibis dreijähriger Bub spielt mit. Natürlich ist er gegen die viel grösseren Jungs chancenlos. Irgendwann ist es soweit und er beginnt zu weinen. Und nach wem ruft er in seiner Not? Er ruft: «Mami!» Das ist der Kern, worüber mein Film letztendlich erzählt: Die einzigartige, wunderbare und verwundbare Beziehung von Kindern



«Tibi» Lhundub Tsering, 1963

zu ihren Eltern, zu unseren Vätern – und vor allem zu unseren Müttern!

T: Als Ueli erfuhr, dass ich mit meiner Familie nach Indien reisen wollte – für meine Kinder war es der erste Besuch bei ihrer Momo – wollte er uns mit der Kamera begleiten. Das war im 2007. Ich hatte keine Gründe, gegen diesen Film zu sein. Einerseits schmeichelte es mir, andererseits bot sich die Gelegenheit, auf meine Art und Weise auf Tibet aufmerksam zu machen. Als ich meine Amala fragte, ob sie auch einverstanden wäre, fragte sie nur, ob Ueli ein Freund von mir sei und ob dieser Film der Sache Tibets helfen würde...

UM: Was mir auch wichtig ist, ist die Tatsache, dass dieser Film der Erinnerung an alle 158 Pflegekinder der Aeschmann-Aktion gewidmet ist. Es könnte 158 Filme geben. Aber dieser Film ist in erster Linie nicht ein «Tibet-Film», sondern ein Film über ein Flüchtlingsschicksal, wie es auf dieser Welt Millionenfach passiert. Es ist ein universelles Thema. Der Film ist nicht zuletzt darum meiner Tochter Alice gewidmet. Aber natürlich hoffe ich auch, dass durch diesen Film die Augen der Öffentlichkeit auf die ungelöste Tibet-Frage und vor allem auf die nie zu akzeptierende Verletzung der Menschenrechte gelenkt werden.

Mehr Informationen zum Film auf www.tibifilm.ch

tibetfocus.com

Zu den Personen

«Tibi» Lhundub Tsering kommt 1956 in Dhakna, einem kleinen abgeschiedenen Dorf im Südwesten Tibets, als zweites Kind seiner Mutter Youden Jampa zur Welt. 1963 wird Tibi von der Aeschmann-Pflegekind-Aktion zusammen mit einer Gruppe weiterer Tibeter Flüchtlingskinder aus dem Kinderheim in Dharamsala in die Schweiz zur Familie seiner Pflegemutter Ruth Graber gebracht. 1986 kommt sein erster Sohn Sonam Norbu zur Welt. Heute arbeitet Tibi als Sozialpädagoge und Teamleiter in einer Wohngruppe für erwachsene Menschen mit einer geistigen Beeinträchtigung in Zürich. Mit seiner zweiten Frau Mirjam und den gemeinsamen Kindern Sangmo Lina und Samdub Dorjee lebt er in Winterthur.

Ueli Meier wurde 1958 in Zürich geboren. 1977 bis 1980 machte er eine Berufslehre als Fotograf für Mode- und Werbefotografie in Zürich. Seit 1983 ist er als freischaffender Fotojournalist tätig. Seither hat er mehrere Dokumentarfilme gedreht.



GSTF-Postkarte zu Händen des Bundesrats: «Es ist Zeit den Dalai Lama zu empfangen»

GSTF lanciert Postkartenaktion nach Absage des Bundesrates

Diesen April wird der Dalai Lama für mehrere Tage die Schweiz besuchen. Unter anderem wird er auch in Bern weilen. Die GSTF und die Parlamentarische Gruppe Tibet nahmen aufgrund dessen frühzeitig mit dem Bundesrat Kontakt auf und fragten ihn schriftlich an, den Dalai Lama am 16. April zu empfangen. 2005 fand das letzte Treffen zwischen dem Dalai Lama und einem Bundesrat statt. Deshalb und weil die Lage in Tibet nach wie vor dramatisch ist, erachten die beiden Parteien eine erneute Zusammenkunft als notwendig. Die Selbstverbrennungen gehen weiter. Und solange das politische System nicht ändert, werden die Tibeter diese letzte mögliche Form des politischen Protests fortsetzen.

Valérie Trüb-Trachsel, Kampagnenleiterin GSTF

Doch statt ein Zeichen der Solidarität für das tibetische Volk und die Friedensbemühungen des Dalai Lama zu setzen, lehnt der Bundesrat ein Treffen mit Seiner Heiligkeit zum dritten Mal in Folge ab. Seine Begründungen: erstens wolle er einen solchen Besuch nicht unnötig politisieren und zweitens würde er die tibetische Exilregierung nicht anerkennen. Genau wie seine bisherigen Absagen ist auch diese nicht nachvollziehbar. Sämtliche politische Ämter hat der Dalai Lama 2011 abgegeben und agiert seither nur noch als spirituelles Oberhaupt der Tibeterinnen und Tibeter, gänzlich unabhängig von der tibetischen Exilregierung. Vielmehr bestätigt sich der Verdacht, dass die Schweizer Regierung die Chinesen bei Laune halten möchte, steckt sie doch inmitten der Verhandlungen zum Freihandelsabkommen mit der Wirtschaftsmacht.

Umso mehr freut es die GSTF und die Parlamentarische Gruppe Tibet, dass die höchste Schweizerin, die Nationalratspräsidentin Maya Graf, den Dalai Lama am 16. April im Bundeshaus empfangen wird.

Die Haltung des Bundesrates bestärkte die GSTF darin, ihre Kampagne «Mehr Rückgrat vom Bundesrat erwünscht» zu lancie-

ren. Die Organisation fordert damit von der Schweizer Regierung, nun endlich Rückgrat zu zeigen und den Dalai Lama zu empfangen. Dass er es seinen ausländischen Kollegen wie Angela Merkel oder Barack Obama nicht gleichmacht, ist ein eindeutiges Zeichen der Schwäche und der Angst vor den Chinesen.

Auch die Schweizer Bevölkerung hat die Möglichkeit, sich dem Bundesrat mitzuteilen und ein Treffen mit dem Dalai Lama zu fordern. Dafür hat die GSTF eine Postkarte produziert, die bereits rege zuhänden des Bundesrats verschickt wurde. Ende Februar gingen knapp 2000 Postkarten ein. Ganz offensichtlich ist ein Empfang des Dalai Lama durch die Schweizer Regierung ein grosser Wunsch der Schweizer Bevölkerung – und wenn nicht jetzt, dann das nächste Mal. Deshalb ist es wichtig, dass möglichst viele Menschen die Postkarte der GSTF verschicken und damit ein Zeichen setzen.

Die Postkarte können sie online unter www.gstf.org verschicken oder über das GSTF-Büro bestellen.



30. GV der GSTF in Basel: (v.l. stehend) Präsident Migmar Raith und Dicki Chhoyang

30. Generalversammlung der GSTF in Basel

Zum 30. Mal fand am 23. Februar 2013 die Generalversammlung der GSTF statt. Die diesjährige Versammlung fand in Basel statt und wurde von Frau Dicki Chhoyang, Ministerin für Informationen und Internationale Beziehungen der tibetischen Exilregierung, eröffnet. Mit ihrer offenen und sympathischen Art gelang es ihr, den Gästen die Rolle und Bedeutung der Tibet Support Groups für Tibet zu vermitteln.

Anschliessend folgten die Traktanden mit einem Jahresrückblick und -ausblick, der Neuwahl und Verabschiedung von Vorstandsmitgliedern sowie der Präsentation der Jahresrechnung 2012 und dem Budget für 2013. Für das gute Gelingen der GV verantwortlich waren vor allem die Sektion Nordwestschweiz, die Tibetergemeinschaft Basel, die durch ihre Kochkünste überzeugte, und die Tanzgruppe der TIGBA.

tibetfocus – Kulturpreis der GSTF

Das Redaktionsteam des tibetfocus-Magazins und der GSTF-Vorstand haben sich anlässlich des Jubiläumjahres einen ganz besonderen Leser-Wettbewerb ausgedacht: Wir möchten die Tibeterinnen und Tibeter in der Schweiz dazu auffordern, uns einen kreativen und originellen Beitrag mit Bezug zur Heimat Tibet und seiner Kultur einzusenden. Dabei spielt es keine Rolle, ob es sich um ein Kunstwerk, einen kurzen Filmbeitrag, eine Kalligraphie, ein Musikstück, ein Kochbuch, eine Aktion, eine schriftliche Arbeit oder ein völlig anderes Kulturprojekt handelt – der Fantasie sollen fast keine Grenzen gesetzt sein. An der Preisverleihung am GSTF-Jubiläumfest vom 21. September 2013 werden die drei besten Beiträge mit einem Kultur-Pokal und Bargeldpreisen von CHF 500.–, 1000.– und 5000.– prämiert.

Teilnahmebedingungen:

- Wichtigstes Kriterium ist der inhaltlich direkte Bezug des Beitrags zu Tibet und zur tibetischen Kultur.
- Mitmachen können Personen jeden Alters mit tibetischen Wurzeln (mindestens ein Elternteil muss Tibeter/-in sein).
- Anmelde- und Einsendefristen müssen eingehalten werden.
- Es muss sich dabei um eine eigenständige Arbeit handeln. Kopien und Plagiate werden nicht berücksichtigt!
- Die Teilnahmegebühr von CHF 50.– wurde einbezahlt.

Wie kann man teilnehmen?

1. Teilnehmer müssen sich bis zum 14. Juni 2013 per Mail an kulturpreis@gstf.org anmelden. Bei der Anmeldung soll auch gleichzeitig bereits Titel oder Thema des Beitrags angegeben werden.
2. Gleichzeitig mit der elektronischen Anmeldung muss die Anmeldegebühr von CHF 50.– auf folgendes Konto einbezahlt werden:

Konto lautend auf: GSTF
Konto: 87-42733-1 CHF
IBAN: CH37 0900 0000 8704 2733 1
Zahlungsmittelung: «Kulturpreis» und Name des Teilnehmers

Ausnahme: Auf Gesuch hin kann die Jury unter besonderen Umständen die Anmeldegebühr erlassen.

3. Die Teilnehmenden erhalten nach erfolgreicher Anmeldung eine Bestätigung.
4. Der Beitrag muss bis zum 15. August 2013 an kulturpreis@gstf.org oder

GSTF-Geschäftsstelle
Binzstrasse 15
8045 Zürich

eingesandt werden. Falls der Originalbeitrag nicht elektronisch oder per Post versandt werden kann, muss eine entsprechende Dokumentation in Form von Video, Fotografie, schriftlichem Bericht etc. eingereicht werden.

Weitere Informationen sind unter www.gstf.org oder www.tibetfocus.com unter der Rubrik «Kulturpreis» erhältlich. Die Jury, bestehend aus Mitgliedern der tibetfocus-Redaktion und ausgewählten Experten, freut sich auf ideenreiche, ausgefallene, spannende, unkonventionelle und vielseitige Ideen!



Thomas Braunschweig (Erklärung von Bern) übergibt Bundesrat Johann Schneider-Ammann symbolisch die Petition zum Freihandelsabkommen.

«China-Plattform» übergibt die Petition zum Freihandelsabkommen

Über 23 000 Personen haben die Petition der «China-Plattform» unterschrieben. Damit fordern sie griffige Bestimmungen zum Schutz von Menschen- und Arbeitsrechten im Freihandelsabkommen zwischen der Schweiz und China. Die Petition wurde von der Schweizer NGO-China-Plattform (Erklärung von Bern, Alliance Sud, Gesellschaft für bedrohte Völker, Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft und Solidar Suisse) zusammen mit ACAT-Schweiz erarbeitet und lanciert.

Valérie Trüb-Trachsel, Kampagnenleiterin GSTF

Die Petition wurde am WEF Ende Januar symbolisch Bundesrat Johann Schneider-Ammann übergeben, bevor sie offiziell bei der Bundeskanzlei eingereicht wird. Die Aktion der China-Plattform wurde vom Sprayer-Duo «Onetruth» unterstützt, das mit der Botschaft «Don't trade away human rights» ein überdimensionales Bild zum Freihandelsabkommen kreierte.

Zusätzlich zur Festlegung grundlegender Menschen- und Arbeitsrechte im Handelsabkommen, fordern die Organisationen von der Schweiz, dass sie die möglichen Auswirkungen eines Handelsabkommens auf die Menschenrechte in China abklärt. Dies im Hinblick auf die Empfehlung des UNO-Ausschusses für wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte an die Schweiz, die menschenrechtlichen Verpflichtungen des Partnerlandes bei Freihandelsabkommen zu berücksichtigen.

Dies gilt insbesondere bei Verträgen mit China, ist das Land doch für seine systematischen Menschen- und Arbeitsrechtsverletzungen bekannt. Mit entsprechenden Klauseln im Handelsabkommen soll derartige Missbräuche rechtlich Einhalt geboten und die Einhaltung minimaler Menschenrechtsstandards gewährleistet werden.

Gemäss Webseite des Aussendepartements verpflichtet sich die Schweizer Regierung, sich für die Einhaltung der Menschenrechte im Ausland einzusetzen: «Die Förderung der Menschenrechte ist ein aussenpolitisches Ziel der Schweiz. In Zusammenarbeit mit anderen Staaten, der Zivilgesellschaft und Experten setzt sich unser Land für die weltweite Verbesserung der Menschenrechtssituation ein. Dabei stützt es sich auf die humanitäre Tradition und die Überzeugung, dass der Schutz der Menschenrechte dem Frieden und der internationalen Stabilität dient.»

Die Verhandlungen zum Freihandelsabkommen zwischen der Schweiz und China sind noch längst nicht abgeschlossen. Die Forderungen und Aktivitäten der Zivilgesellschaft bleiben demzufolge wichtig. Das bestätigte auch Frau Dicki Chhoyang, Ministerin für Informationen und Internationale Beziehungen der tibetischen Exilregierung, während ihres Schweizbesuchs. Sowohl das Parlament, Nichtregierungsorganisationen als auch die Bevölkerung haben Einfluss auf die Entscheidungen der Regierung und in diesem Zusammenhang auch auf die Verhandlungen und die Einbindung der Menschenrechte ins Freihandelsabkommen der Schweiz mit China.



Nationalratspräsidentin Maya Graf wird den Dalai Lama im Bundeshaus empfangen: Der Bundesrat wird Seiner Heiligkeit bei seinem Schweiz-Besuch Mitte April aus dem Weg gehen...

10. März GSTF-Flaggenaktion und Kundgebung in Brüssel

Aus Solidarität zum tibetischen Volk und in Erinnerung an den Volksaufstand vom 10. März 1959 hissten, wie schon seit vielen Jahren, auch dieses Jahr zahlreiche Privatpersonen und über 100 Gemeinden in der ganzen Schweiz die tibetische Flagge. Zu nennen seien hier unter anderem die Städte Basel und Wil SG sowie die Gemeinden Riehen und Oensingen. Diese vier Gemeinden machen bereits seit vielen Jahren an der Flaggenaktion vom 10. März mit.

Die in Brüssel organisierte Kundgebung zum 10. März, «Tibet needs you. Now!», war ebenfalls sehr erfolgreich. Rund 5000 Personen aus 17 Ländern nahmen an der Veranstaltung teil. Diverse Parlamentarier Europas und Menschenrechtsvertreter, sowie Frau Dicki Chhoyang, Ministerin für Informationen und Internationale Beziehungen der tibetischen Exilregierung, hielten Reden anlässlich dieses Gedenktages.



Im Volksgarten in Glarus mit dem Glärnisch im Hintergrund.



Be Tibet – Be Proud Of Our History

Tsering Sewo

Am 13. Februar 2013, vor genau 100 Jahren, bekräftigte der 13. Dalai Lama die Unabhängigkeit Tibets. Er verfasste ein historisches Schriftstück, welches er nach ganz Tibet entsandte. Darin fordert er sein Volk auf, die Unabhängigkeit wie auch die Religion und Kultur Tibets zu hüten und zu beschützen.

Am zweiten tibetischen Jugendparlament in Europa «We Take Action» wurde beschlossen, dass der Verein Tibeter Jugend in Europa (VTJE) die Führung in den Aktivitäten rund um das 100-jährige Jubiläum der Bekräftigung der tibetischen Unabhängigkeit übernehmen soll.

Der VTJE hat dieses bedeutende Jubiläum zum Anlass genommen, um von der tibetischen Exilregierung den 13. Februar als offiziellen tibetischen Nationaltag zu fordern. Diese Forderung wurde in Form einer Petition am 16. Februar 2013 im Gemeindesaal Engelburg in Rikon feierlich lanciert. Im Mittelpunkt dieser speziellen Feier stand

zudem eine Ausstellung über die historischen Fakten der Unabhängigkeit Tibets, damit junge Tibeterinnen und Tibeter sowie Tibet-Interessierte erfahren konnten, dass Tibet die meiste Zeit ein von China unabhängiges Land war.

Rund 500 Tibeterinnen und Tibeter sind in tibetischen Trachten (Chuba) nach Rikon gereist und mit köstlichen Momos sowie traditioneller Tibetischer Musik verwöhnt worden. Ein weiterer Höhepunkt des Tages war ein Vortrag von Frau Prof. Dr. Karénina Kollmar-Paulenz zur Geschichte Tibets sowie eine Gesprächsrunde mit namhaften Tibetkennern, langjährigen Tibetaktivisten und erfahrenen Tibet-Politikern zum Thema Nationalfeiertag für Tibet und zur Be Tibet-Petition.

Stimmen und Fotos zum Event, Fakten zur Unabhängigkeit Tibets und weitere Informationen zur Petition findet man auf der Be Tibet Homepage: www.be-tibet.com



Google Maps Hauptsitz in Zürich: VTJE Mitglieder fordern eine Antwort von Google.



600 Pins wurden auf einer eigenen Google Maps auf tibetonthemap.com gesetzt.



Tibetischkurs: Über 40 junge motivierte Tibeterinnen und Tibeter nehmen am neuen VTJE Tibetischkurs teil.



VTJE Tibetischkurs

Chöjang Pangring

Der Verein Tibeter Jugend in Europa bietet seit Mitte Februar Tibetischkurse in den Städten Zürich, Wil und Rapperswil an. Der Kurs findet wöchentlich mit insgesamt über 40 Kursteilnehmern statt und richtet sich vor allem an tibetische Jugendliche ab 16 Jahren. Die Schwerpunkte des Kurses liegen auf der mündlichen Konversation sowie dem Lesen und Schreiben der tibetischen Sprache. Der Kurs wurde bewusst unentgeltlich angeboten, da der VTJE der Erhaltung und Verbesserung der tibetischen Sprache, vor

allem in der jüngeren Generation, sehr viel Bedeutung beimisst. Der Tibetischkurs wird von Gyaltzen und Dorbe Lhugyal in Zürich, Chemi Sangye und Wangdrak in Rapperswil sowie Kunchok Tashi und Kelsang in Wil geleitet. Die Lehrer sind erst seit Kurzem in der Schweiz. Sie haben sich alle freiwillig und aus eigener Initiative gemeldet, mit dem Ziel, den Vereinsmitgliedern des VTJE die tibetische Sprache näher zu bringen.

Put Tibet back on Google Maps

Zum 100. Jahrestag der Unabhängigkeitserklärung von Tibet tritt der Verein Tibeter Jugend in Europa (VTJE) mit einer dringenden Forderung an Google heran: Tibetische Ortschaften sollen auf Google Maps in tibetischer Schrift erfasst werden.

Tenzin Tibatsang

Um das Verschwinden der tibetischen Sprache und Kultur zu stoppen, lancierte der VTJE gemeinsam mit Students for a Free Tibet und dem Tibetan Youth Congress die Aktionsplattform www.tibetonthemap.com. Auf der Website wurden bereits über 600 tibetische Ortschaften von Mitgliedern des VTJE auf Tibetisch erfasst und in mühevoller Kleinarbeit mit alten Karten abgeglichen. Tenzin Kelden Losinger-Namling, Präsidentin des VTJE, bringt die Problematik auf den Punkt: «Es gibt keine präzisen, tibetisch beschrifteten Karten im Internet. Google könnte dies ändern und unsere Schrift aufnehmen. Denn: Chinesische, kyrillische oder

arabische Zeichen sind bereits auf Google Maps. Wieso also keine tibetischen?»

Die Forderung ist unmissverständlich: Google soll Verantwortung übernehmen und die Erhaltung von tibetischem Kulturgut im digitalen Raum sichern, indem der wichtigste Kartendienst offiziell nebst den englischen und chinesischen Ortsnamen auch die tibetischen Namen für die Karten verwendet.

Unterstützen auch Sie die Forderung auf www.tibetonthemap.com

Shenpen – Eine Anlaufstelle von Tibetern für Tibeter

Tende Yundung

Shenpen – übersetzt: anderen helfen – ist ein neues Projekt der Sektion Chölsun (Zürich). Mit der Anlaufstelle wollen wir anderen Tibetern bei administrativen Schwierigkeiten helfen.

Shenpen soll nicht nur eine trockene Anlaufstelle sein, sondern soll auch neue Freundschaften, interessante Begegnungen und anregende Gespräche mit sich bringen.

Wir freuen uns auf dich.





Abschlussfoto mit den allen Sponsoren und Referenten (in der Mitte von links nach rechts: Dechen Rabsel, Kalon Dicky Chhoyang und Pema Lamdark).

5th Geneva Summit for Human Rights & Democracy

Am 19. Februar 2013 fand der 5. Geneva Summit unter der Leitung von UN Watch statt. Auch dieses Jahr kamen zahlreiche Teilnehmer nach Genf, um auf die verschiedenen tragischen Situationen und Schicksale auf der Welt aufmerksam zu machen. Hillel C. Neuer (Executive Director von UN Watch) hat bei seiner Eröffnungsrede herausgestrichen, dass die alljährliche UN Menschenrechtskonferenz in ein paar Wochen stattfinden wird und wir deshalb einen starken Aufruf an die internationale Gemeinschaft machen sollten.

Pema Lamdark & Dechen Rabsel

Genau dieser Aufruf hat Kalon Dicky Chhoyang während Ihrer Rede gemacht. Sie erinnerte China an die Verpflichtung, die hohen Standards der UN Menschenrechtskommission aufrechtzuerhalten. Weiter führte Kalon Dicky-La auf, dass

- der UN High Commissioner for Human Rights, Frau N. Pillay, am 02.11.2012 eine starke und beiseitlose Stellungnahme zur aktuellen Lage in Tibet gemacht hat,
- bereits 12 Anträge mit der Forderung, eine unabhängige Untersuchungskommission nach China & Tibet zu entsenden, bei der UN ausstehend sind,
- Frau Pillay China aufgefordert hat, umgehend die seit längerem bestehenden Missstände anzugehen und unabhängige Bericht-erstatte ins Land zu lassen.

Seit Februar 2009 zählen wir 102 Selbstverbrennungen von Tibeter und Tibeterinnen, wovon 86 verstarben. Alle haben sie nach Rückkehr seiner Heiligkeit dem Dalai Lama nach Tibet sowie Freiheit für Tibet gerufen.

Kalon Dicky-La las danach eine kurze Nachricht vor. Eine Nachricht, die vom 18-jährigen Jungen Namens Nangdrol geschrieben wurde. Nangdrol hat sich am 19.02.2012 selbst verbrannt und ist gestorben. Er schrieb: «Wir können nicht mehr unter diesem Polizeistaat leben. Wir können die Quälerei nicht mehr tolerieren. Keine grund-

legenden Menschenrechte zu haben ist schmerzvoller, als die Schmerzen der Selbstverbrennung.»

Abschliessend sagte sie, dass 2013 das Jahr der Solidarität sein soll. Ihr Aufruf an alle Regierungen und Organisationen: «Habt Mut und empfängt Seine Heiligkeit den 14. Dalai Lama.» Ihr Aufruf an die Medien: «Euer Auftrag ist, über das was auf der Welt passiert, zu berichten. Wann immer und wo immer möglich, schreibt auch über Tibet.» Und nicht zuletzt ein Appell an jeden Einzelnen: «Habt Mut, steht auf für Tibet! Benutzt das wertvolle Recht der freien Meinungsäusserung.»

Die TFOS konnte auch dieses Jahr das Geneva Summit erfolgreich abschliessen. Wiederum konnten wertvolle Kontakte geknüpft werden und mit unserem Ehrengast, der Gastrednerin Kalon Dicky Chhoyang-La, konnten wir uns sehr gut und kompetent für die Sache Tibets einsetzen. Wir haben zudem mit Informationsblättern auf die Webseiten www.solidaritywithtibet.org und www.tibet.net aufmerksam gemacht.

Bilder und Details sind auf www.genevasummit.org unter ‚outcome‘ verfügbar. Ferner ist auch das Interview mit der Zeitschrift ‚The Global Journal‘ erhältlich (www.genevasummit.org/media).

Bhod Gyalo!



TFOS Mitglieder mit Ehrengast Kalon Dicky Chhoyang la (in der Mitte); weitere Fotos auf www.tfos.ch

25. GV der Tibetischen Frauenorganisation in der Schweiz, 17. Februar 2013

Dechen Rabsel

Die Präsidentin Pema Lamdark begrüsst die rund 50 Anwesenden zur diesjährigen GV in Uster. Nach der Genehmigung des Protokolls der 24. Versammlung, gab es eine kurze Zusammenfassung der Aktivitäten 2012/2013 und die neuen Sektionsleiterinnen wurden vorgestellt. Der Kassabericht, die Buchhaltung sowie der Revisionsbericht wurden erläutert und dem Revisor Choenpel Emjee ganz herzlich gedankt. Die Abnahme und die Genehmigung der Rechnungslegung wurden einstimmig angenommen und da keine Anträge eingereicht wurden, ging es gleich weiter mit dem Jahresprogramm und Budget 2013, welches ebenfalls einstimmig angenommen wurde.

Jahresprogramm für 2013

08.03.2013	Weltfrauentag, Schaffhausen
10.03.2013	Volksaufstand 1959
12.03.2013	Frauenaufstandstag 1959
16.03.2013	Apéro Tibet-Institut Rikon
17.03.2013	Flucht S.H. des 14. Dalai Lama
25.05.2013	Geburtstag des Panchen Lama Gedun Chökyi Nyima
01.05.2013	Putztag im Kloster
im Juni	TFOS Sommerfest
28.09.2013	TFOS Benefizparty, Kanzlei Zürich
im Oktober	Puja Gyalwä Schapten im Kloster Rikon

Zum Abschluss der Amtszeit 2011 bis 2013 bedankte sich die Präsidentin mit einer Glücksschleife sowie einem edlen Tropfen Wein bei allen Personen, welche die TFOS seit Jahren stets unermüdlich unterstützen. Unter anderem die Musikgruppe Nangma für ihren Einsatz und musikalische Unterstützung unserer Tanzgruppe. Allen abtretenden Vorstands- und Sektionsleiterinnen überreichte Pema la ebenfalls ein «Khatak» und dankte für die gute Zusammenarbeit.

Besuch von Kalon Dicky Chhoyang la

Wir hatten die grosse Ehre, dass Kalon Dicky Chhoyang la unsere Einladung an die GV sowie Geneva Summits (s. Bericht auf der linken Seite) angenommen hatte und mit uns über die aktuelle Situation in Tibet, wie bspw. die Selbstverbrennungen, die Umsiedlung der Nomaden, die Umweltverschmutzung oder auch soziale Diskriminierung, sprach. Sie erläuterte weiter, dass dieses Jahr für die Solidarität steht. Die Exilregierung und die Tibetische Gemeinschaft hat eigens dafür eine Internetseite entworfen:

TFOS Wahlen 2013

Am Nachmittag fand die Wahl des neuen Vorstandes statt. Da im Vorfeld bereits Kandidaten gesucht wurden und 4 bisherige Vorstandsmitglieder sich für weitere 2 Amtsjahre zur Verfügung gestellt hatten, ging die Wahl ziemlich zügig voran. Es wurden 9 Personen in den Vorstand gewählt und nach einer kurzen Besprechung der Neugewählten, setzt sich der Grossrat für die Amtszeit 2013 bis 2015 wie folgt zusammen:

Vorstand

Präsidentin:	Dechen Rabsel
Vizepräsidentin:	Tashi Lhamo Gangshontsang
Protokoll/Admin:	Tsering Pelling
Kasse:	Kelsang Dhakyel
Buchhaltung:	Choekyi Valentino
Information:	Pema Lamdark, Tsering Netsang
Verwaltung:	Dechen Tsalung, Choekyi Niederer
TibetFocus:	Tseten Bhusetshang
Tanzgruppe:	Lhakpa Sigrist, Dhokey Nelung

Sektionen

Dhonden:	Tsering Tsawa
Gangchen Lothun:	Tashi Ngingthatsang, Lhakpa Sigrist
Lhaksam Dolma:	Yangchen Wujoktsang, Tashi Lueyar
Pema:	Tseten Bhusetshang, Rigzing Labrangnyinpa, Yangkyi Phari (Kasse)
Yumtso:	Tendrol Chothutshang, Kesang Meier, Tsering Manee, Künsel Chuponpa (Kasse)

Der alte Vorstand, der Grossrat und alle Mitglieder wünschen dem neuen Vorstand viel Erfolg und viel Glück für das kommende Amtsjahr. Mit einem reichhaltigen Apéro wurde die 25. Generalversammlung abgeschlossen.

www.solidaritywithtibet.org. Darin findet man sehr viele Informationen über die Geschehnisse in Tibet und was weltweit unternommen wird.

Ferner wird Mme Pillay, Menschenrechtskommissarin, aufgefordert nach Tibet zu reisen und die Realität in Augenschein zu nehmen. Auch liegt ein Factsheet vor, dass alle Selbstverbrennungsoffer namentlich aufführt. Im Anschluss stand Kalon Dicky la auch für Fragen der Mitglieder zur Verfügung.

Böd Gyalo!



«Patenschaften für Kinder der Sambhota Schule in Chauatra gesucht!»

Die Sambhota Tibetan High School in Chauatra im Distrikt Mandi (Himachal Pradesh), wurde 1978 zuerst als Tages- und Primarschule gegründet, um den in diesem Gebiet lebenden Kindern von tibetischen Flüchtlingsfamilien eine Schulbildung zu ermöglichen. Die Eltern dieser Kinder hatten sich nach der Flucht aus Tibet in der Gegend um Chauatra niedergelassen, um dort als Kleinbauern ihr Auskommen zu finden. Die jetzige Mittelschule wurde zur Internatsschule erweitert, damit auch Tibeterkinder aus den abgelegenen Regionen im Arunachal Pradesh, im nordöstlichen Teil von Indien, eine Schulbildung erhalten können.

Dieses Gebiet um den grösseren Ort Tuting ist wirtschaftlich sehr schlecht erschlossen, das heisst keine Strassen für Transportmöglichkeiten, keine Elektrizität, keine Telefonleitungen. Die meisten umliegenden Siedlungen sind nur zu Fuss erreichbar. Die Kinder aus dieser Gegend sind in erbärmlicher körperlicher Verfassung. 44 Schüler aus der Sambhota Tibetan High School in Chauatra werden durch Tibetfreunde unterstützt.

Den Kindern wird nebst der tibetischen Unterrichtssprache Englisch und Hindi gelehrt. Auch Mathematik, Naturwissenschaften und Sozialwissenschaften zählen zu den Hauptfächern. Zudem haben die Kinder auch die Möglichkeit, folgende Fächer zu besuchen: tibetisch-buddhistische Dialektik, Musik und Tanz, alle Arten von Indoor-Spielen wie Schach und Spiele im Freien wie Fussball, Basketball, Volleyball, Computer, Kunst und Kunsthandwerk (Puppen selber machen, Töpfe herstellen, Gebetsmühle).

Die Eltern von Chaimay Rangdol, Choenyi Rinzin, Yangchen Dawa und Yeshi Topjor sind Bauern und arbeiten hart in Reisfeldern. Es ist ihnen wichtig, den Kindern ein besseres Leben zu ermöglichen. Jedoch können sie es sich aufgrund der eingeschränkten finanziellen Situation nicht leisten, Schulgebühren für alle ihre Kinder zu bezahlen. Diese vier Kinder besuchen zurzeit die Sambhota Tibetan High School in Chauatra und Ihre finanzielle Unterstützung würde ihnen helfen, die Schulbildung weiterzuführen. Der jährliche Patenschaftsbeitrag beträgt CHF 500.–.



Name: **Chaimay Rangdol**
Date of Birth: 12.01.2001
Class III
Father's Name: Sangay Waigir
Mother's Name: Sonam Tsomo
Place: Tuting Village, Arunachal Pradesh, India
School: Sambhota Tibetan High School, Chauatra



Name: **Choenyi Rinzin**
Date of Birth: 07.06.2002
Class III
Father's Name: Yonten
Mother's Name: Pache
Place: Tuting Village, Arunachal Pradesh, India
School: Sambhota Tibetan High School, Chauatra



Name: **Yeshi Topjor**
Date of Birth: 20.06.2001
Class IV
Father's Name: Tsering Salingpa
Mother's Name: Pema Wangmo
Place: Tuting Village, Arunachal Pradesh, India
School: Sambhota Tibetan High School, Chauatra



Name: **Yangchen Dawa**
Date of Birth: 06.01.2000
Class IV
Father's Name: Pema Dorjee
Mother's Name: Ugyen Lhamo
Place: Tuting Village, Arunachal Pradesh, India
School: Sambhota Tibetan High School, Chauatra

Bei Interesse melden Sie sich
bitte bei

Libera Pelusi

artelibera@bluewin.ch

Tel. 079 336 27 72

Möchten Sie sich humanitär für Tibet engagieren?

Wir suchen Männer und Frauen für
Mitarbeit

- in den Sektionen
- im Vorstand

Tel. 062 751 02 93
Kontaktaufnahme: Gaby Taureg,
gtaureg@swissonline.ch

www.tibetfreunde.ch

Massenverhaftungen wegen «Beihilfe» zu Selbstverbrennungen

Tibet-Information der GSTF vom 14. Februar 2013 von Dr. Uwe Meya

Insgesamt 70 Tibeter wurden in Osttibet in den vergangenen Wochen verhaftet, weil sie angeblich in irgendeiner Weise «Beihilfe» zu Selbstverbrennungen im November letzten Jahres geleistet hätten.

Die propagandistische Ausschlichtung der Verhaftungen durch die staatliche Nachrichtenagentur Xinhua dient zum einen dazu, andere Tibeter davon abzuschrecken, Totenrituale für die Opfer der Selbstverbrennungen abzuhalten, den betroffenen Familien Kondolenzbesuche abzustatten oder ihnen materielle Zuwendungen zukommen zu lassen. Zum anderen werden die Tibeter, die sich

selbst verbrannt haben, als vom Ausland «gesteuert» oder als Menschen mit gravierenden persönlichen Problemen dargestellt. Einige der Festgenommenen im osttibetischen Malho hätten Fotos der Selbstverbrennungen in das Ausland geschickt, um durch den dort zu erlangenden «Ruhm» weitere Tibeter zu dieser Tat zu ermutigen. Andere seien «frustriert» und des Lebens müde gewesen, hätten sich aber durch die Selbstverbrennung noch Respekt und Ansehen verschaffen wollen.

Quellen: International Campaign for Tibet; Phayul

Tibeter werden gezwungen, Neujahr zu feiern

Tibet-Information der GSTF vom 21. Februar 2013 von Dr. Uwe Meya

Aus verschiedenen Regionen in Tibet wurde bekannt, dass Partei- und Regierungskader Haushalte besuchten und Familien dazu zwangen, das tibetische Neujahr zu feiern, das in diesem Jahr am 11. Februar begann. Wie schon im vergangenen Jahr entschlossen sich die Tibeter in Tibet und im Exil, im Gedenken an die Selbstverbrennungen die Festtage im Gebet und ohne die traditionellen Feiern zu begehen.

Der Mönch Sangdag verbrennt sich im Bezirk Ngaba

Radio Free Asia, 26. Februar 2013

Trotz der erhöhten Sicherheitsvorkehrungen der Behörden verbrannte sich beim dritten Feuerprotest innerhalb von zwei Tagen ein tibetischer Mönch in der Region Ngaba aus Protest gegen die chinesische Regierung.

Das Exil-Kloster Kirti veröffentlicht Bücher über die Selbstverbrennungen

www.tibet.net, 27. Februar 2013

Das Kloster Kirti gab heute Bücher in drei Sprachen heraus, die eine umfassende Darstellung der Selbstverbrennungsproteste von Tibetern gegen die repressive Politik Chinas sowie die globale Reaktion auf die sich verschärfende Krise bieten.

China verurteilt drei Tibeter zu bis zu 15 Jahren Gefängnis wegen «Selbstverbrennungs-Verbrechen»

phayul.com, 02. März 2013

Ein chinesisches Gericht in Osttibet verhängte harte Gefängnisstrafen bis zu 15 Jahren über drei Tibeter wegen ihrer «Verbrechen» im Zusammenhang mit den Feuerprotesten.

Dorjee Lhundups Onkel, der bei dem Leichenzug dessen Bild trug, jetzt verurteilt

Tibetan Centre for Human Rights and Democracy, 04. März 2013

Ein ranghöherer Mönch, der zugleich der Onkel eines tibetischen «Selbstverbrenners» ist, wurde Anfang dieses Monats zu einer Haftstrafe verurteilt, weil er letztes Jahr das «Verbrechen» beging, bei dem Trauerzug ein Bild seines Neffen vom Kloster Rongwo zum Haus der Familie zu tragen.

Zahl der Selbstverbrennungen steigt auf 107

Tibet-Information der GSTF vom 07. März 2013 von Dr. Uwe Meya

Am 19. Februar verbrannten sich wiederum zwei tibetische Teenager. Der 17-jährige Rinchen und der 18-jährige Sonam Dhargey setzten sich in der Präfektur Ngaba in Brand und starben. Es ist derzeit nicht bekannt, welche Slogans sie bei der Selbstverbrennung riefen.

Meditationsevents mit Venerable Gelong
Kalsang Rinpoche, Lama T'hogmed und
Lama Lhundrup

Grundlegende-Belehrungen des tibetischen
Buddhismus (Longchen Nyingthig Ngöndro)

Wann/Wo:
26. bis 29. April 2013 in 8424 Embrach
Kursprache: Tibetisch mit deutscher Übersetzung
Übersetzung durch: Lobsang Zatul

Thröma Drubchöd (Chöd Praxis)

Wann/Wo:
01. bis 07. Mai 2013 in 8424 Embrach

Reichtumszeremonie des Orgyen Dsambhala

Wann/Wo:
10. bis 12. Mai 2013 in 8424 Embrach

Es können auch nur einzelne Tage besucht werden.

Nähere Infos und Anmeldung bei:
G. Schärer, Tel. 079 948 37 33,
gregorschaerer@bluewin.ch

Veranstaltungen

April 2013

Sa, 06.04., 13.30 bis 15.30 Uhr

Thubpa Gongsel – Klare Darlegung der Gedanken des Buddha

Der Ew. Lama Gendün Gyatso erörtert dieses wichtige Werk von Sakya Pandita.

Unkostenbeitrag Fr. 30.–

Tibet-Institut Rikon

Sa, 06.04., 16.00 bis 18.00 Uhr

Die Achtsamkeitsmeditation in ihrem Ursprung erfahren

Vortrag und Meditation mit Loten Dahortsang zur Achtsamkeit als besondere Form der Aufmerksamkeitslenkung.

Unkostenbeitrag Fr. 40.–

Tibet-Institut Rikon

Fr, 19.04., 19.30 Uhr

Leben in der Diaspora

Zwei Dokumentarfilme über junge TibeterInnen im indischen Exil («Seeds») von Tenzin Dazel) und über im Westen aufgewachsene Koreanerinnen («On being Banana» von Risa Chiappori).

Mit dem Ew. Lama Kunsang Rinpoche

Eintritt: Kollekte

Kulturzentrum Songtsen House

So, 21.04., 14.30 bis 16.30 Uhr

Bardo Thödrol – Das tibetische Totenbuch

Der Ew. Acharya Pema Wangyal erörtert den Sterbeprozess.

Unkostenbeitrag: Fr. 15.–

Tibet-Institut Rikon

Do, 25.04., 19.00 bis 20.30 Uhr

Vollmond-Meditation

Der Ew. Lama Tenzin führt in die persönliche Praxis ein und wir meditieren gemeinsam im Kultraum.

Unkostenbeitrag: Fr. 15.–

Tibet-Institut Rikon

Sa, 27.04., 14.30 bis 16.00 Uhr

Öffentliche Führung

durch und um das Tibet-Institut Rikon mit Philip Hepp, Kurator.

Unkostenbeitrag: Fr. 15.–

Tibet-Institut Rikon

So, 28.04., 14.30 bis 16.30 Uhr

Bardo Thödrol – Das tibetische Totenbuch

Der Ew. Acharya Pema Wangyal erörtert den Sterbeprozess.

Unkostenbeitrag Fr. 15.–

Tibet-Institut Rikon

Mai 2013

Fr, 03.05., 19.30 Uhr

Tibetisches Essen für Nomadenprojekt in Osttibet

Der Verein Tibet-Hilfsprojekt Schweiz (Tschutig Gyatso) kocht im Songtsen House Spezialitäten zu Gunsten des Aufbaus für den Ausbau einer Wollzentrale für tibetische Nomaden in Yushu in Tibet.

Preis: Fr. 25.– pro Menu

Kulturzentrum Songtsen House

So, 05.05., 14.30 bis 16.30 Uhr

Thrukhör – Tibetisches Yoga

mit dem Ew. Acharya Pema Wangyal. Körperliche Übungen für das geistige und physische Wohlbefinden.

Unkostenbeitrag: Fr. 20.–

Tibet-Institut Rikon

Sa, 11.05., 14.30 bis 16.00 Uhr

Finding peace in a troubled world

Ven. Lopön Ngawang Tangay teaches on how to train and improve inner peace in our daily life.

Unkostenbeitrag: Fr. 15.–

Tibet-Institut Rikon

So, 12.05., 14.30 bis 16.00 Uhr

The Three Jewels: A basic explanation of Tibetan Buddhism

Teaching with Ven. Lopön Dekho. To understand the Three Jewels is to understand the central ideals and principles of Buddhism.

Unkostenbeitrag: Fr. 15.–

Tibet-Institut Rikon

Fr, 17.05., 19.30 Uhr

Film «in dünner Luft – Tod am Everest»

Gemeinsam mit dem Freundeskreis Schweiz-Nepal wird der Film über eine Everest-Besteigung (1997) gezeigt. wird der Film über eine Everest-Besteigung aus dem Jahr 1997 gezeigt, die in eine Katastrophe mündete.

Eintritt: Kollekte

Kulturzentrum Songtsen House

Sa, 18.05. bis Do, 23.05.

Nyung Ne Retreat geleitet von Gyetrul Jigme Rinpoche

Chenrezig-Fastenpraxis zur Reinigung und Heilung

Ripa International Center, 3172 Niederwangen

www.ripa-international.com,

Tel. 031 981 03 77

So, 19.05., 14.30 bis 16.30 Uhr

Thrukhör – Tibetisches Yoga

mit dem Ew. Acharya Pema Wangyal. Körperliche Übungen für das geistige und physische Wohlbefinden.

Unkostenbeitrag: Fr. 20.–

Tibet-Institut Rikon

Sa, 25.05., 9.30 bis 11.00 Uhr

Buddhistischer Feiertag: Saka Dawa – Buddhas Geburt, Erleuchtung und Eingang ins Parinirvana

Puja mit der Ew. Mönchsgemeinschaft.

Freiwillige Beiträge.

Tibet-Institut Rikon

Sa, 25.05. bis 26.05.

Saga Dawa Festival

Buntes Vesak-Fest unter der Leitung von Gyetrul Jigme Rinpoche.

Mit Buddha-Prozession (25.5.), Workshops (u. a. Yoga-Meditation, Shine, Ikebana, Bogenschiessen, indischer Tanz, Clowntheater usw.), Kinderprogramm und regem Kulturmarkt.

Ripa International Center, 3172 Niederwangen, www.ripa-international.com

So, 26.05., 14.30 bis 16.00 Uhr

«Parting from the Four Attachments» by Manjushri

With Ven. Lopön Ngawang Tangay. explains this very authentic and profound teaching.

Unkostenbeitrag: Fr. 15.–

Tibet-Institut Rikon

Juni 2013

Sa, 01.06., 14.30 bis 16.00 Uhr

Öffentliche Führung

durch und um das Tibet-Institut Rikon mit Loten Dahortsang.

Unkostenbeitrag: Fr. 15.–

Tibet-Institut Rikon

Kulturzentrum Songtsen House

Albisriederstr. 379, CH-8047 Zürich
Tel. 044 400 55 59, Fax 044 400 55 58
PC 87-737299-0, info@songtsenhouse.ch
www.songtsenhouse.ch

Öffnungszeiten: An allen Veranstaltungsabenden jeweils eine Stunde vor dem Anlass (ohne Lu Jong und Belehrungen)

Sa, 01.06., 16.30 bis 18.30 Uhr

Lu Jong – Körperübungen der Mönche in den Bergen

Loten Dahortsang erörtert die uralten Gesundheitsübungen der Mönche. Übungen der Mönche, um sich gesund zu erhalten.

Unkostenbeitrag: Fr. 40.–

Tibet-Institut Rikon

So, 02.06., 14.30 bis 16.30 Uhr

Gyüshi – Die vier Medizintantras

(Teil 1 von 3) Vortrag mit dem Ew. Acharya Pema Wangyal über das Grundlagenwerk der Tibetischen Medizin.

Unkostenbeitrag: Fr. 15.–

Tibet-Institut Rikon

Fr, 07.06., 9.30 bis 11.00 Uhr

Buddhistischer Feiertag: Dhäs Jamgön Mipham-Chöd – Nyingma-Feiertag

Puja mit der Ew. Mönchsgemeinschaft.

Freiwillige Beiträge.

Tibet-Institut Rikon

Fr, 07.06., 19.30 Uhr

Müdigkeit und Heuschnupfen – was sagt die tibetische und die uigurische Medizin dazu?

Die tibetische Ärztin Mit Dolma Gangshontsang und der Mediziner Endili Kerimu informieren.

Eintritt: Fr. 15.–

Kulturzentrum Songtsen House

Sa, 08.06., 14.30 bis 16.30 Uhr,

Attachment and pure love

Ven. Abbot Geshe Thupten Legmen teaches how to separate love and attachment and about its benefit. we can separate love and attachment and the benefit of making this separation.

Unkostenbeitrag: Fr. 30.–

Tibet-Institut Rikon

So, 09.06., 14.30 bis 16.30 Uhr

Gyüshi – Die vier Medizintantras

(Teil 2 von 3) Über das Grundlagenwerk der Tibetischen Medizin.

Unkostenbeitrag: Fr. 15.–

Tibet-Institut Rikon

Tibet-Institut Rikon

Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon
Tel. 052 383 17 29
info@tibet-institut.ch
www.tibet-institut.ch

Für Veranstaltungen keine Anmeldung. Kurzfristige Änderungen/Ausfälle werden auf unserer Homepage publiziert.

Sa, 15.06., 14.30 bis 16.30 Uhr

Maybe one day we feel lonely – how to prepare for this moment

With Ven. Abbot Geshe Thupten Legmen. teaches various ways out of loneliness for ourselves and to help others to get out of it.

Unkostenbeitrag: Fr. 30.–

Tibet-Institut Rikon

So, 16.06., 14.30 bis 16.30 Uhr

Gyüshi – Die vier Medizintantras

(Teil 3 von 3) Über das Grundlagenwerk der Tibetischen Medizin.

Unkostenbeitrag: Fr. 15.–

Tibet-Institut Rikon

So, 23.06., 9.30 bis 11.00 Uhr

Buddhistischer Feiertag: Zamling Chisang – Rauchopfer-Tag

Puja mit der Ew. Mönchsgemeinschaft.

Freiwillige Beiträge.

Tibet-Institut Rikon

So, 23.06., 14.30 bis 16.00 Uhr

Vollmond-Meditation

Mit dem Ew. Lama Tenzin. führt in die persönliche Praxis ein.

Unkostenbeitrag: Fr. 15.–

Tibet-Institut Rikon

Sa, 29.06., 13.30 bis 15.30 Uhr

Einweihung in die 21 Tara mit dem Ew. Abt Geshe Thupten Legmen

Diese Tara Einweihung, das Tor der Freiheit.

Unkostenbeitrag: Fr. 30.–

Tibet-Institut Rikon

Sa, 29.06., 16.00 bis 18.00 Uhr

Tummo – das innere mystische Feuer entfachen.

Meditation mit Loten Dahortsang. Das Tummo-Feuer lässt die Grenze unserer engen Individualität sprengen.

Unkostenbeitrag: Fr. 40.–

Tibet-Institut Rikon

Fr, 28.06., 19.30 Uhr

Mönche vom Kloster Rikon stellen buddhistische Ritualinstrumente vor

Der Abt und Mönche des Klosters Rikon stellen verschiedene Ritualinstrumente vor. Mit dem Ew. Lama Kunsang Rinpoche.

Unkostenbeitrag: Fr. 20.–

Kulturzentrum Songtsen House

So, 30.06., 14.30 bis 16.00 Uhr

Dream Yoga

Ven. Lopön Dekho teaches this tantric practice which can bring consciousness in every moment of our life.

Unkostenbeitrag: Fr. 15.–

Tibet-Institut Rikon

Regelmässige Veranstaltungen

Täglich ausser Sonntag (ohne 13.04. und 17.04.), 07.00 bis 07.45 Uhr

Morgenmeditation

mit der Ew. Mönchsgemeinschaft.

Freiwillige Beiträge

Tibet-Institut Rikon

Jeden Mo und Mi, 19.00 Uhr

Kurs in tibetischer Sprache und Schrift

Montag: Unterricht in tibetischer Sprache und Schrift für Anfänger mit Tsewang Tseringsang.

Mittwoch: Unterricht in tibetischer Sprache und Schrift für Fortgeschrittenen mit Lob-sang Zatul.

Kulturzentrum Songtsen House

Jeden Di, 19.00 Uhr

Lu Jong, Heilyoga aus Tibet

Lu Jong, die älteste Bewegungslehre Tibets, basierend auf der traditionellen tibetischen Medizin mit Karin Waller.

Einzeltritt: Fr. 30.–, 5-er Abo: Fr. 120.–

Kulturzentrum Songtsen House

Mi, 03.04., 08.05., 22.05., 05.06., 19.06., 03.07., 19.00 bis 20.30 Uhr

Tibetisch für Fortgeschrittene 2

mit dem Ew. Lama Tenzin.

Unkostenbeitrag: Fr. 20.–

Tibet-Institut Rikon

Do, 04.04., 18.04., 23.05., 06.06., 20.06., 04.07., 19.30 Uhr

Buddhistische Belehrung und Meditation

Mit dem Ew. Lama Kunsang Rinpoche

Unkostenbeitrag: Fr. 20.–

Kulturzentrum Songtsen House

So, 07.04., 05.05., 02.06., 07.07.,

10.00 Uhr, Türöffnung: 09.30 Uhr

Tibetische Klangmeditation

Nyima Hollenstein führt in die Klangmeditation ein. Eintritt: Kollekte

Kulturzentrum Songtsen House

Weitere Anlässe finden Sie in der Agenda auf



